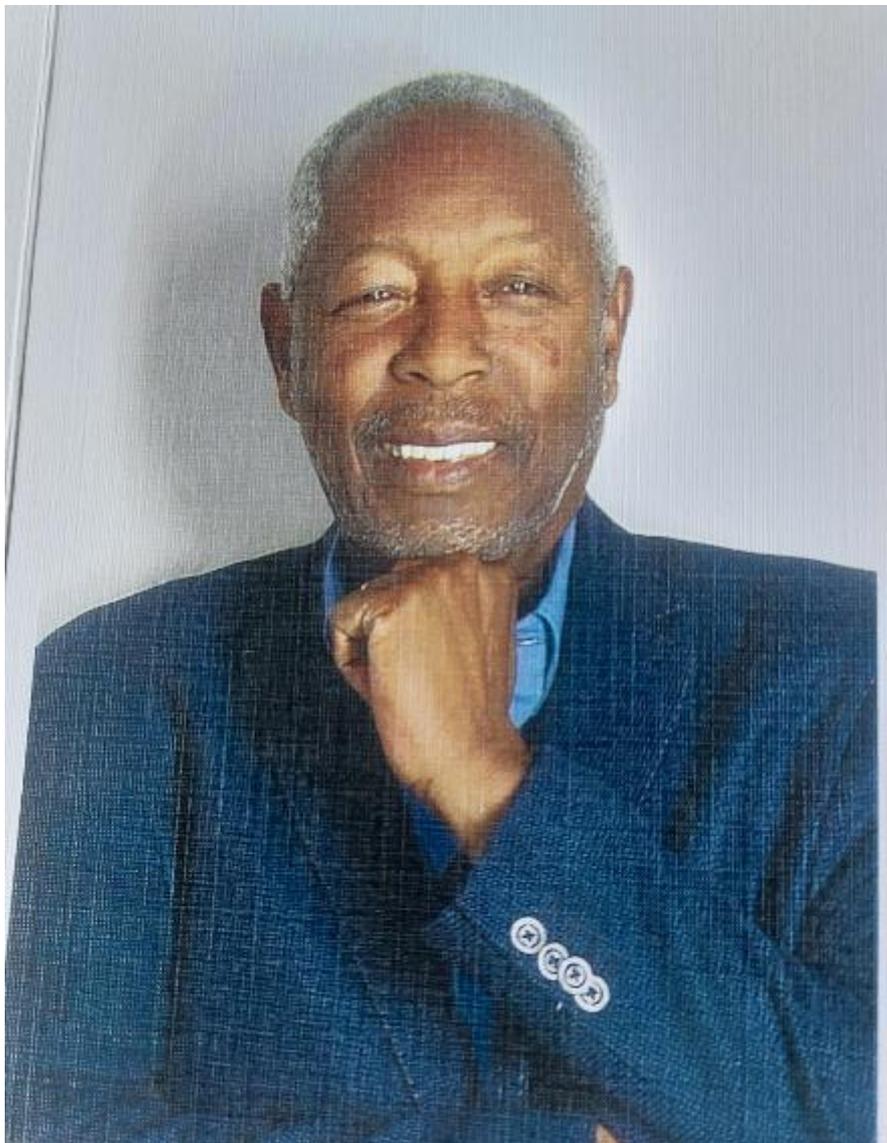


Berlin, 26.4.2022

Erinnerungen an unseren lieben Freund und Kollegen **Wilfrid Edouard (1939 – 2022)**

Für Hanna und Marthel von seinen ehem. Kolleg:innen des DED
als Ausdruck dafür, wie sehr wir alle Wilfrid mochten und schätzten

Zusammengetragen von Werner Würtele¹ (wwuert@t-online.de)



¹ Erinnerungen von ehem. Kolleg:innen der Abteilung Vorbereitung des DED, zusammengetragen nach chronologischem Eingang bei mir plus Lateinamerika-Forum Berlin e.V. und ded-freundeskreis e.V.

Lange und gute Zusammenarbeit

Chère Hanna, cher Marthel

Wilfrid a quitté ce monde sans que nous ayons pu réaliser le projet de rencontre entre collègues : un projet qui avait été planifié à la fin de l'année dernière et qui, maintes fois, a été reporté à cause de la pandémie. Cela explique sans doute cette impression d'inachevé que j'ai ressentie après son décès : ne pas avoir parlé de nos familles, du passé, de nos projets, de notre conception de la vie et de la mort.

Cette nuit, ne pouvant pas dormir, j'ai passé en revue les années pendant lesquelles les contacts entre Wilfrid et moi ont été très intensifs. Combien d'années avons-nous travaillé dans le même bureau ? De 1982 à 2002 avec seulement une interruption correspondant au poste que Wilfrid a occupé au bureau du **DED à Bamako**. Que de choses à raconter pendant cette longue période ! D'abord une coopération entre nous qui s'est intensifiée au cours des années : élaboration de matériel didactique adapté aux besoins des assistants techniques auquel Wilfrid a beaucoup contribué grâce aux connaissances qu'il avait acquises lors de ses séjours dans les différents pays d'accueil.

Heureusement, il n'a pas toujours été question de travail dans ce bureau. Je me souviens en particulier de parties de fou-rire lors des séjours de nos collègues africains, Valentin et Théophile à Berlin, des discussions au sujet des spécificités du français parlé en Afrique de l'Ouest, des chansons de Francis Bebey que nous faisons entendre à nos apprenants. Saviez-vous que les petits Africains apprenaient à l'école que leurs ancêtres étaient les Gaulois ? Non, en Haïti, ce n'était pas le cas disait Wilfrid, fier de son pays et de Toussaint Louverture, qui avec ses compagnons, avait déjà en **1804 déclaré l'indépendance de Haïti**.

Haïti, oui. Ce pays qui a vécu tant de cataclysmes et que Wilfrid et toi aussi Hanna avez par votre engagement personnel tant soutenu.

Liebe Hanna, lieber Marthel,

Wilfrid hat diese Welt verlassen, ohne dass ein Treffen mit den Kollegen, das Ende des letzten Jahres geplant war und wegen der Pandemie etliche Male verschoben wurde, zustande kam. Das erklärt sicher die Empfindung, die ich nach seinem Tod verspüre, dass etwas unvollendet geblieben ist: nicht gesprochen zu haben über unsere Familien, unsere Vergangenheit, unsere Projekte, unsere Vorstellung vom Leben und vom Tod.

Als ich vergangene Nacht nicht schlafen konnte, habe ich die Jahre Revue passieren lassen, in denen Wilfrid und ich durch unsere Arbeit beim sehr intensiven Kontakt hatten. Wie viele Jahre haben wir zusammen in einem Büro gearbeitet. Von 1982 bis 2001 mit nur einer Unterbrechung, als Wilfrid im Büro in Bamako beschäftigt war. Was gibt es über diese lange Zeit zu berichten? Zuerst unsere im Lauf der Jahre immer intensiver werdende Zusammenarbeit bei der Ausarbeitung von didaktischem Unterrichtsmaterial, angepasst an die Bedürfnisse der Entwicklungshelfer:innen, wozu Wilfrid einen großen Beitrag leistete aufgrund der Kenntnisse, die er durch Aufenthalte in verschiedenen Ländern Afrikas erworben hatte.

Zum Glück drehte sich nicht alles nur um die Arbeit. Ich erinnere mich besonders an die große Erheiterung, die die Diskussionen mit unseren afrikanischen **Kollegen Valentin und Théophile** in Berlin über die Eigenheit des in Westafrika gesprochenen Französisch auslösten oder an die Lieder von Francis Bebey, die wir unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Gehör brachten. Wusstet ihr denn, dass die Schulkinder in Afrika lernen mussten, dass die Gallier ihre Vorfahren waren? Nein, das galt nicht für Haiti, sagte Wilfrid, der stolz auf sein Land und auf Toussaint Louverture war, der bereits 1804 die Unabhängigkeit Haitis gemeinsam mit seinen Verbündeten verkündet hatte.

Ja, **Haiti**, das so viele Katastrophen erlebt hat und das ihr, Wilfrid und du, Hanna, durch euer Engagement so sehr unterstützt habt.

Offrir son aide à quelqu'un dans le besoin, c'était bien dans le caractère de Wilfrid et de cet altruisme, j'en ai bien profité : il était toujours là quand je sollicitais son aide, comme par exemple, lors de mon hospitalisation en 2002. Tout naturellement, il s'était proposé de servir de guide à mes sœurs qui se sentaient un peu perdues dans un pays dont elles ne parlaient pas la langue.

Wilfrid était aussi un homme fier de ses origines. Il savait que, de par la couleur de sa peau, il était exposé au racisme et voyait les dangers, là où nous ne les soupçonnions pas. Par exemple son refus de se rendre dans les Länder de l'ancienne Allemagne de l'Est après la chute du Mur pour, avec Valentin, visiter Wittenberg, la ville de Luther.

Ne croyez pas que Wilfrid ait toujours fermé les yeux sur les marques de racisme. Qui a oublié au DED l'épisode de la Bundeswehr à Gatow ? Ce convoi de camions transportant des soldats et un des occupants qui singe Wilfrid pendant tout le trajet entre la Heerstrasse et la caserne. Qui a oublié la belle lettre, que tu connais certainement Hanna, et qu'il a adressée au commandant de la base ? Qui a oublié la réaction du commandant qui exige que le coupable vienne au centre de préparation du DED présenter ses excuses ?

J'entends encore Wilfrid me dire ne pas vouloir refuser le pardon à quelqu'un qui **reconnaît** ses torts. Quelle reconnaissance pour Wilfrid de voir que, par la suite, une coopération s'était établie entre les assistants techniques et la Bundeswehr avec des cours pratiques de conduite en 4X4.

Chère Hanna, cher Marthel,
Vous devez maintenant apprendre à vivre sans Wilfrid. Le vide qu'il a laissé vous pèsera certainement longtemps, mais il vous restera toujours le souvenir des moments heureux que vous avez passés avec lui.
Repose en paix cher Wilfrid ...

Françoise et Brigitte

Jemandem, der in Not war, zu helfen, war eine von Wilfrids Wesensarten, und sein Altruismus kam auch mir zugute: er war immer da, wenn ich seine Hilfe beanspruchte, z .B. als ich im Jahr 2002 im Krankenhaus lag. Ganz selbstverständlich war er bereit, sich um meine Schwestern zu kümmern, die ein wenig verloren waren in einem Land, dessen Sprache sie nicht verstanden.

Wilfrid war auch ein Mensch, der stolz auf seine Herkunft war. Er wusste, dass er wegen seiner Hautfarbe dem **Rassismus** ausgesetzt war und sah die Gefahren dort, wo wir sie nicht vermuteten. So war er z.B. nicht bereit, nach dem Mauerfall in die ehemalige DDR zu reisen, um mit Valentin die Lutherstadt Wittenberg zu besuchen.

Es wäre falsch zu glauben, dass Wilfrid immer die Augen vor den Anzeichen von Rassismus verschlossen hätte. Man muss sich nur an den Zwischenfall mit der Bundeswehr in Gatow erinnern, als Wilfrid aus einem Militärkonvoi heraus von einem Soldaten auf der Strecke zwischen Heerstraße und Kaserne provoziert wurde. Daraufhin richtete Wilfrid ein Schreiben an den Kommandanten der Kaserne - wie du sicher weißt, Hanna, - und dieser tat nichts anderes, als von dem betreffenden Soldaten zu verlangen, dass er sich bei Wilfrid entschuldigt.

Ich höre noch heute Wilfrid zu mir sagen, dass er jemandem, der sich zu seinem Unrecht bekennt und sich dafür entschuldigt, auch verzeihen werde.

Welche **Anerkennung** für Wilfrid, als daraufhin eine Übereinkunft zwischen Bundeswehr und ded getroffen wurde, dass die Entwicklungshelfer Allrad-Fahrzeuge auf dem Kasernen-gelände zu Übungszwecken nutzen durften!

Liebe Hanna, lieber Martel,
Ihr werdet nun ohne Wilfrid leben müssen. Die Leere, die er hinterlässt, wird Euch sicher lange bedrücken, aber es wird euch immer die Erinnerung an gemeinsam verbrachte glückliche Zeiten bleiben.
Ruhe in Frieden, lieber Wilfrid ...

Françoise Koch-Barneda und Brigitte Auerbach

Ein Lächeln, ein Mensch

Nachruf auf Wilfrid Edouard

Wilfrid war ein bemerkenswerter Mensch im Team der Abteilung Vorbereitung im DED. Gebürtiger Haitianer, kompetent, einfühlsam, interkulturell versiert und mit Leib und Seele der Entwicklungszusammenarbeit verschrieben. Dringend war sein Wunsch, auf Haiti einen DED- Einsatz zu etablieren. Geschäftsführung und vor allem das Ministerium waren dagegen.

Nach dem verheerenden Erdbeben auf Haiti 2010 war ich für die Hilfsorganisation CARE Deutschland dort und erhielt irgendwie die Nachricht, dass Wilfried im Auftrag einer anderen deutschen Hilfsorganisation auch auf Haiti sei. Also haben wir uns nach so vielen langen Jahren an einem Abend in einem Restaurant in Port-au-Prince getroffen. Es war einer der **schönsten Abende** meines Lebens, trotz des Elends um uns herum, weswegen wir beide ja dort waren, um Hilfe zu leisten. Mitten im Elend leuchteten Freundschaft und Solidarität. Danke dafür!

Bewahre Dein Lächeln im Himmel, lieber Wilfrid, das braucht man dort durchaus. Deiner lieben Frau und eurem Sohn wünsche ich viel Kraft,

Euer Tony Markmiller ehem. Abteilungsleiter der Vorbereitung anton_markmiller@gmx.de

40 Jahre Freundschaft

... Erneut eine sehr traurige Nachricht für uns DEDler*innen. Wilfrid ist gestorben. Eine Freundschaft von fast 40 Jahren ist zu Ende gegangen. Seit letztem Freitag stehe ich im engen Kontakt mit Hanna. Ich habe sie vorgestern besucht.

Zu der Abschiedszeremonie im Krematorium Ruhleben werde ich kommen.

Liebe Grüße **Aline Knaut Torel** knauttorel@gmail.com>

0157 51 76 93 53 → mehr S. 13

Unvorbereitet getroffen

Lieber Werner,

Deine Nachricht hat mich völlig unvorbereitet getroffen. Ich hatte keine Ahnung, dass Wilfrid so krank war. Jetzt verstehe ich, warum ich auf meine letzte Email an ihn keine Antwort bekommen habe. Ich hatte ihm geschrieben, dass er in Bad Honnef einen "Enkel" hat - ein junger Mann aus Haiti arbeitet zur Zeit in meinem Fitnessstudio.

Ich bin sehr, sehr traurig. Ich mochte Wilfrid sehr gern und habe mich gefreut, als ich ihn 2019 bei einem Berlin-Besuch zufällig getroffen habe. Bitte übermittle seiner Frau mein herzliches Beileid. Liebe Grüße, **Gigi**. brigitte.reinhardt@googlemail.com



Danke...

vielen Dank dafür, dass Du diese Information weitergeleitet hast. Es tut mir sehr leid, dass er von uns gegangen ist. An der Trauerfeier werde ich leider nicht teilnehmen können, weil ich zu diesem Zeitpunkt verreist bin. Aber ich werde Hanna einige kurze Zeilen schreiben.

Ich hoffe, Dir und Deinen Lieben geht es gut und Ihr seid gesund! Ich habe gerade Corona überstanden und bin noch etwas geschlaucht, aber es wird immer besser.

Liebe Grüße, **Brigitte Disselhoff** (disselhb@web.de)

mit Trauer habe ich Deine Nachricht erhalten. Meine Gedanken sind bei der trauernden Familie und den Freunden. Möge die verstorbene Seele in Frieden ruhen.

Meine einigen Erinnerungen an Wilfrid bleiben für immer.

Mit traurigen Grüßen

Rajendra Sthapit

Ehemaliger Sprachlehrer für Nepali (rajendrasthapit@yahoo.com)

..., danke für die Nachricht, auch wenn es eine sehr traurige ist. Ich habe ihn ebenfalls als fröhlich-freundlichen Mann in Erinnerung ...

Liebe Grüße, **Cornelia Korpel** (morhange@gmx.de)

... Sehr traurig.....such a gentle man! Meine Beileid an seine Familie.

Von Herzen, **Liz Liz Crossley** Liz.Crossley@t-online.de

Eine Traurige Nachricht.

Danke Herr Würtele, ich werde an der Trauerfeier teilnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Gérard Daraspe

Smarter Typ

Lieber Werner,

du bist ja nun ein Postillion vieler Traurigkeit geworden, dafür sei Dir von Herzen gedankt. Es ist schon sehr schmerzlich, die zunehmenden Abgänge hinnehmen zu müssen, aber es ist halt der Lauf unser aller Leben. Und Wilfrid ist von uns gegangen, wie er gelebt hat, aufrecht, freundlich zugewandt, lächelnd und ernst. Ein smarterer Typ, Schön halt.

Ich habe versucht, Bilder zu finden: ein Bild von 2006 mit Gerd Winkelhane zu meinem 60. Geburtstag im Brechkeller, zwei Bilder von 2004 von einer Datschen-Party bei uns im Wald von Eichhorst nahe Eberswalde

Wir haben mit Hannah telefoniert und stehen zum persönlichen Abschied bereit.

Dir, lieber Werner, möge die Kraft nicht versiegen
Herzlich grüßt deutlich geschwächt

Heinz Hohenwald <heinzhoh@gmail.com>



Ladenbesuche

Liebe Hanna, lieber Marthel,

die traurige Nachricht vom Tod Wilfrieds hat uns tief bewegt.

Wilfried gehörte in den letzten Jahren zu den treuen Besuchern bei mir im Geschäft im Charlottenkiez. Wenn er anrief, wußte ich, dass er Kuchen mitbringt und ich setzte den Kaffee auf. Die schwierige Lage in Haiti, die neuesten Infos um den alten ded, den SES und auch

seine Krankheit waren die Themen, die uns bei diesen Besuchen beschäftigten. Niemals verzagt, immer froh und positiv gestimmt verließ der den Laden auf ein nächstes Mal.

Den Laden gibt es nicht mehr, und so rief er mich vor einigen Wochen per Telefon in Zambia an, um uns auf den aktuellen Stand zu bringen. Ich kann es nicht glauben, dass es das letzte Mal war.

In tiefem Mitgefühl senden wir euch unsere besten Wünsche mit dem großen Verlust umzugehen.

Grüße aus Lusaka

Manfred Schumacher und Kerstin schumacher@ndoro-trading.de

Glück

Lieber Werner,
vielen Dank für deinen Brief zum Abschied von Wilfrid. Ich hatte das Glück, ihn drei Tage vor seinem Tod noch einmal zu sehen, in Begleitung einer haitianischen Freundin. Er war körperlich schwach, aber geistig voll da und guter Dinge, voller Erinnerungen.

Trotz des traurigen Anlasses freue ich mich, dich am Dienstag den 26. April in Ruhleben wiederzusehen (nach über zwei Jahren Corona ...).

Herzliche Grüße,

Kurt Habermeier <kurthabermeier@gmail.com>

Freundlich lachend

vielen Dank für diese traurige Mitteilung von Wilfrid Edouards Tod. Obwohl ich gar nicht so viel mit ihm zu tun hatte, hat mich die Nachricht doch sehr traurig gemacht. Mir wird sein immer freundliches und lachendes Gesicht in Erinnerung bleiben.

Leider werde ich am 26.04. gerade in Ruanda bei meinem Sohn und seiner Familie, zur Geburt unseres neuen Enkels, unterwegs sein.

Vor Kurzem habe ich einen netten Abend mit Heidrun Fritzen verbracht, die mir erzählte, dass sie Dich getroffen hat. Schön, dass die Kontakte nicht abreißen!

Dir, lieber Werner, wünsche ich alles Gute. Vielleicht sehen wir uns ja wieder mal...

Liebe Grüße **Catherine Fechner** <Catherine.Fechner@spdfraktion.de>

Kam über das Lateinamerika-Forum Berlin:

Toussaint Louvertures Geschichte

...

ja ich erinnere mich sehr gut an Deinen schönen Geburtstag und an Wilfrid Edouard! Haiti ist war für mich immer mit Toussaint Louvertures Geschichte verbunden und als Studentin kannte ich ein Geschwisterpaar, die von ihm abstammten und in Berlin studierten. Dass Wilfrid einem Projekt in seiner Heimat so verbunden war, ehrt ihn sehr und da wird er auch weiterleben und in unserer Erinnerung. Von uns an Euch beide herzliche Grüße

Prof. Dr. Clarita und Professor Urs Müller-Plantenberg muellerp@uni-kassel.de

Beigefügt war von Clarita noch dieser Artikel von Micha Brumlik zu Haiti:

Die Frühgeschichte antikolonialer Befreiung begann mit ihm

„Herrschaft und Knechtschaft“ auf Haiti: Sudhir Hazareesingh erzählt das Leben des **Toussaint Louverture**, der Ende des 18. Jahrhunderts einen Sklavenaufstand organisierte und ein Theoretiker des Republikanismus war

Büste von Toussaint Louverture im französischen Château de Joux, wo er an den Haftbedingungen gestorben ist Foto: Hemispheres/laif

Von *Micha Brumlik*

Was als Dekolonisation bezeichnet wird, nahm früher als allgemein bekannt seinen Anfang: nämlich bereits mit der Französischen Revolution. Sie begann ereignisgeschichtlich gesehen am 14. Juli 1789 mit dem Sturm auf die Bastille in Paris und war ein Ereignis, das auch Frankreichs Kolonien berührte. Etwa die karibische Insel Haiti. War sie doch eine zentrale Produktionsstätte von Zucker, ohne den die neue bürgerliche Droge, der Kaffee, nur schwer genießbar war. Erzeugt wurde der Süßstoff jedoch von Sklaven. Entsprechend bestand Haitis Bevölkerung zu 90 Prozent aus schwarzen Sklaven; die anderen 10 Prozent der Bevölkerung setzten sich zu annähernd gleichen Teilen aus Weißen und Mischlingen, sogenannten Mulatten, zusammen.

Nicht zuletzt der ökonomischen Bedeutung der Zuckerproduktion wegen war die neugewählte republikanische Nationalversammlung, der Konvent, 1791 nicht willens, den im Jahr 1685 erlassenen „Code Noir“, der die Sklaverei erlaubte und regelte, aufzuheben. Das aber führte dazu, dass sich die schwarze Sklavenbevölkerung Haitis unter Führung von François-Dominique Toussaint Louverture (1743–1803) gegen die französische Herrschaft erhob – in einem Aufstand, der unter anderem in einer Reihe grausamer Massaker an weißen französischen Kolonialherren endete.

Sudhir Hazareesingh: „Black Spartacus“. C. H. Beck Verlag, München 2022. Aus dem Englischen von Andreas Nohl unter Mitwirkung von Nastasja S. Dresler. 551 Seiten, 34,95 Euro

So hat die US-amerikanische Philosophin Susan Buck-Morss in ihrer Studie „Hegel und Haiti“ schon vor mehr als zehn Jahren nachgewiesen, dass Toussaint Louverture das Vor- und Urbild für Hegels in der „Phänomenologie des Geistes“ behandeltes Thema von „Herrschaft und Knechtschaft“ war. Diesem noch immer zu unbekanntem Mann gilt die jetzt in deutscher Übersetzung erschienene Biografie „Black Spartacus. Das große Leben des Toussaint Louverture“, verfasst von dem mauritianischen

Historiker Sudhir Hazareesingh. Das außerordentlich quellengesättigte Werk berichtet in allen Details vom Leben eines Mannes, der, als schwarzer Sklave geboren, zum Befehlshaber unterschiedlichster Armeen von ehemaligen Sklaven wurde – von Armeen, die sich sowohl gegen britische, spanische, aber vor allem gegen französische Truppen zu behaupten hatten.

Doch war Toussaint Louverture weitaus mehr als nur ein Heerführer, nämlich auch ein begnadeter Theoretiker des Republikanismus sowie ein verfassungsgebender Staatsmann. Dazu disponierten ihn sowohl seine tiefe Religiosität als auch sein Freiheits- und Gerechtigkeitswille. So war er vom katholischen Glauben ebenso geprägt wie von unterschiedlichen Formen des synkretistischen Voudoukultes, der auf Haiti zumal von schwarzen Sklaven ausgeübt wurde, von Sklaven, die sich durch die Riten dieses Kultes darin bestärkt sahen, einen Freiheitskampf auf Leben und Tod zu wagen.

Dieser Kämpfe wegen schuf der Konvent den „Code Noir“ förmlich ab

Nicht zuletzt dieser Kämpfe wegen schuf der französische Konvent 1793 den „Code Noir“ denn doch förmlich ab; jedoch nicht für lange Zeit, da die neue, freiheitliche Verfassung Haitis 1801 von Napoleon – damals noch Erster Konsul der Republik – wieder aufgehoben wurde. Es war Napoleon, der ein französisches Expeditionskorps nach Haiti entsandte, das Toussaint Louverture verhaftete und nach Frankreich deportierte.

Der 1743 als Sklave geborene Toussaint starb 1803 an den Folgen der Haft im Französischen Jura und wurde

1804 von Jean-Jacques Dessalines (1758–1806) beerbt, der 1804 förmlich die Unabhängigkeit Haitis und sich selbst zum Kaiser erklärte – die weltgeschichtlich erste Unabhängigkeitserklärung einer europäischen Kolonie. Wer sich über die Frühgeschichte antikolonialer Befreiung informieren möchte, wird um diese Lebenserzählung nicht herumkommen, muss sich aber mit Geduld wappnen, ist sie doch so detailliert gehalten, dass ein kurzer Blick bei Weitem nicht ausreicht.

Begnadeter Pädagoge

Lieber Werner,

das ist wirklich eine sehr traurige Nachricht. Wilfrid und ich hatten eine große Sympathie für einander. In schwierigen Zeiten in der Vorbereitung des DED waren wir uns auch über den Betriebsrat nähergekommen und haben sehr schnell gemerkt, dass wir in vielen Dingen sehr ähnlich dachten. Ich schätzte seine Art, manche Hürde auch mit Humor aus dem Weg räumen zu wollen, was auch häufig gelang. An manchen Stammtischabenden haben wir alte Themen neu bewertet.

Uschi und ich haben ihn aber besonders als tollen Sprachlehrer erlebt und schätzen gelernt. So konnten wir die nur knappe Zeit vor der Ausreise nutzen, um unsere Sprachkompetenzen deutlich zu verbessern, als er uns 1993 Einzelunterricht in Französisch gegeben hatte, bevor wir nach Benin ausgereist sind. Dabei schaffte er es in bewundernswerter Weise, unsere Motivation hoch zu halten, wenn nach einem normalen Arbeitstag zusätzlich noch die harte Arbeit des Erlernens der französischen Sprache zu erledigen war. Wir haben ihn als begnadeten Pädagogen erlebt. Dass ich jetzt hier in Bujumbura in einem Cafe sitze und mich mit Menschen über Land und Leute hier in Burundi unterhalten und sie verstehen kann, habe ich vor allem Wilfrid zu verdanken. So fügt sich zur Trauer über seinen Tod auch eine große Dankbarkeit.

Weil wir jetzt hier sind, können wir leider nicht an der Trauerfeier teilnehmen. Sehr gerne unterstützen wir „**Haiti Project Education e.V.**“.

Mit herzlichen Grüßen, besonders an Wilfrids Familie,

Uschi und Erwin Wilde von Wildemann yon-wildemann@gmx.de

Kraft

Liebe Hanna, lieber Marthel, (Lieber Werner,)

es ist eine sehr, sehr traurige Nachricht! Mein Herzliches Beileid.

Möge Gott, ihn in seiner Barmherzigkeit aufnehmen und Euch Kraft geben, in diesen schmerzlichen Momenten.

Wir wollten uns mit Francoise und Aline noch einmal Treffen. Wir haben es leider nicht mehr geschafft.

Ich werde bei der Trauerfeier dabei sein.

Herzlich, **Noureddine Ahmane**

Im April 2022

Wilfrid – ein für mich wichtiger Moment der Erinnerung

Im Strudel der unterschiedlichsten, ergo umstrittenen, politischen Strömungen in der Abteilung „Vorbereitung“ im DED, saß ich 1983, nach einem Jahr als neue ‚Pädagogische Leiterin‘, noch immer auf der Bettkante des Prokrustes ...

ich sollte nach den je unterschiedlichen Vorstellungen eines heterogenen Kollegiums in alles Mögliche hineingezwungen werden, was ich nach besten Erkenntnissen einer emanzipatorischen Erwachsenenbildung nicht gutheißen konnte.

Ein stetes Ringen und Zerren zwischen den Fraktionen. Legitimiert durch das Mandat der DED-Mitbestimmung, nicht nur Gutes, sondern oft auch lähmende Handlungsunfähigkeit.

Es kam der Moment, in dem mir endlich der Kragen platzte und ich setzte gegen die Einwände einer Minderheit eine Entscheidung der Mehrheit durch. Basta! So wird das jetzt gemacht. Und nach sechs Monaten werten wir das aus. Sitzung beendet.

Ich verließ den Raum, ahnte einen Sturm der Entrüstung. War willens, den auszuhalten.

Zehn Minuten später klopfte es an meiner Bürotür. Es war Wilfrid. In seiner zurückhaltenden Art fragte er mich, ob er willkommen sei. Und ob er mir etwas sagen dürfe.

Er beglückwünschte mich, weil ich in einem wochenlangen, diffusen Mitbestimmungs-Debatten-Gewirr nicht länger gezaudert, sondern endlich Klartext angesagt, Kante gezeigt hatte. Wilfrid gab mir eine sehr ausführliche, wichtige Rückmeldung und ermutigte mich, zur Führungsstärke im partizipativen Leitbild.

Es war ein ganz kurzer Moment. Dieses Gespräch miteinander. Aber in mir hat es nachhaltig gewirkt. Wilfrid hat mir mit seiner klugen Klarsicht und seiner natürlichen Loyalität einen vitalen Entwicklungsschritt aufgezeigt. Den ich dann auch gegangen bin.

Allein deshalb habe ich ihn nie vergessen!

Dass er so krank wurde und deshalb zu früh gehen musste macht mich sehr traurig.

Mein Mitgefühl gilt Hanna und Marthel.

*Liebe Grüße **Inge Weizenhöfer** – 0172 27 50 353 >> <enriquillo_1999@yahoo.de>*

Großer Bruder Sonnenschein

Als Kollege beim DED war Wilfrid für mich immer der Sonnenschein und der große Bruder, den ich um Rat fragen konnte, wenn was nicht so rund lief. Er war mit seiner charmanten Art ein sehr guter Ratgeber, „**M. Pas de Problème**“ sozusagen und lockerte mit seiner stets positiven und lustigen Art jede noch so dröge Mitarbeiterbesprechung auf.

Aber uns verband noch weit mehr: unsere **gemeinsame Liebe zur Karibik**, seiner Heimat Haiti und meiner Wahlheimat Belize, zu den Menschen, der Kultur, Musik und Herzlichkeit und Wärme.

So war es in Berlin bei jeder Weltmusikveranstaltung fast absehbar, dass irgendwann auch Wilfrid aufkreuzte und mich mit breitem Lächeln fragte: „was machst du denn hier“, meine Standardantwort war: „gute Musik hören wie Du“, wir hatten beide halt einen guten Geschmack.

Im Quasimodo beim Konzert von Richard Bona aus Kamerun fragte meine Freundin, wer denn der gut aussehende, charmante Mann sei und ich entgegnete: „das ist mein Lieblingskollege Wilfrid, mein „Bruder vom DED“.

Im Herbst 2021 sprach ich mit Wilfrid leider nur am Telefon, eigentlich wollte ich ihn und Hanna besuchen, aber ich musste früher zurückfahren als geplant. Damals erzählte er mir von seiner Diagnose und ich hatte kein gutes Gefühl.

Nun macht es mich sehr traurig, dass ich ihn nicht nochmal gesehen habe, bevor er uns für immer verlassen musste. Als ich Hannas Stimme am Telefon hörte, war mir sofort klar, was passiert war. Ihr und seinem Sohn gilt mein tiefstes Mitgefühl für diesen schweren Verlust. Ich werde Wilfrid für immer als Sonnenschein im Herzen tragen und Richard Bona hören und dabei fest an ihn denken.

Gute Reise, Wilfrid, wo auch immer Du hinreist, in Erinnerung bleibst Du unsterblich!

In Liebe , **Oliva (Henkel)** oliva.henkel@icloud.com

Wilfrid – Teil der „Latinos“

Rund 25 Jahre war Wilfrid überwiegend als **Französisch-Sprachlehrer** für den DED und dann noch ein paar Jahre für InWEnt tätig. Wilfrid war mehr als beliebt bei den Vorbereitungsteilnehmenden wie auch den Kolleg:innen. Sein stets fröhlich-freundliches, offenes Wesen wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Täglich um 10 Uhr trafen sich in der **Morgenspause** „die Latinos/as“, sprich KollegInnen aus Chile, Peru, Uruguay und Brasilien zum Kaffee. Die Sprache war Spanisch und Wilfrid spielte dabei ein bisschen die Rolle, die Haiti im Subkontinent Lateinamerika und Karibik innehat.

Anfang der 90er Jahre passierte Wilfrid etwas Bemerkenswertes. Auf seinem Weg zur Arbeit fuhr vor ihm ein **Bundeswehr-LKW** mit Soldaten auf dem Weg zu ihrer Kaserne. Einer von ihnen machte zu Wilfrid gewandt Fratzen und Töne eines Affen. Wilfrid meldete den Vorfall. Die BW war noch nicht so lange in Berlin eingerückt, und bemüht um ein gutes Image bei der Bevölkerung. Der Kommandierende meldete Besuch beim DED an. Dabei musste sich der betreffende Soldat öffentlich entschuldigen. Der Vorfall hatte noch eine positive Nebenwirkung: Vorbereitungsteilnehmende durften einige Jahre auf BW-Gelände in 4-Rad getriebenen Fahrzeugen Fahrpraxis erwerben. Die meisten Tote hatte der DED durch Autounfälle zu beklagen.



Partnerländern eingesetzt werden.

Unterbrochen wurde Wilfrids Zeit als Sprachreferent in der er als **Verwaltungsassistent in Mali** tätig war. 1997 konnte ich ihn dort auf einer Dienstreise besuchen. Dies ist zu erwähnen, da die Programmabteilung stets auf uns in der Vorbereitungsabteilung herabsah, unsere entwicklungspolitische Kompetenz in Frage stellte und überhaupt nicht einsehen wollte, warum wir in V auch mal eine Dienstreise machen sollten oder gar als entsandte Hauptamtliche in den

Sein Ziel, **Haiti zum DED-Partnerland** zu machen, erreichte Wilfrid leider nicht. Für BMZ und Geschäftsführung war Haiti einfach eine unbedeutende Marginalie in der Weltgeschichte. Und so „musste“ er als Haitianer bis zu seiner Verrentung fast ausschließlich Entwicklungshelfer/innen und deren Mitausreisenden Partner/innen (MAP) für Westafrika (und Ruanda) unterrichten.



Abb. B. Schulze

Nach Wilfrids Ausscheiden aus dem Berufsleben 2004 riss unser Kontakt nahezu ab – außer dass wir uns telefonisch über gemeinsame Krankheiten unterhielten und uns einmal bei der Jahresversammlung des dem DED nahestehenden Weltfriedensdienst trafen.

2016 indessen belebten wir unsere Freundschaft erneut. Es war eine Zeit, in der Haiti wieder einmal massiv in die Negativschlagzeilen

durch eine Anhäufung von Katastrophen (Erdbeben, Wirbelstürme, „Volkskrankheiten“, die politische Katastrophe etc.) geraten war. Vor diesem Hintergrund zeigte sich Wilfrid sehr erfreut als ich ihm vorschlug, bei der Feier zu meinem 70. Geburtstag auf Geschenke zu verzichten und statt dessen um eine **Spende** für sein und Hannas "**Project Education**" in Haiti zu bitten. Beide stellten bei diesem Geburtstag in der La Riviera Haiti und ihr Projekt vor. Es kam eine gute Summe zusammen.

Meine letzte Begegnung mit Wilfrid hatte ich im Februar 2020 kurz vor Corona als ich ihn zu einer Po-

diumsveranstaltung des **Lateinamerika-Fo-
rums Berlin** zum Thema „**Vergessenes Ha-
iti**“ einlud. Dabei wurde ein insgesamt düs-
teres Bild von Haitis Gegenwart und Zukunft
gezeichnet - auch von Wilfrid. Dagegen
setzte ExDED-EH Kurt Habermeier die auch
in Haiti an Bedeutung gewinnenden agrar-
ökologischen Ansätze, die Wege aus der Mi-
sere aufzeigen.



Ca. 2 Wochen vor seinem Tod rief mich
Wilfrid an. Wir telefonierten lange. Seine
Stimme war schwach, der Kopf absolut klar
als er mir den Zustand seiner Erkrankung

schilderte. Wohl wissend um seine Lage, fragte ich ihn aufmunternd, ob er nicht einen kurzen Bericht über sein bewegtes Leben für die Webseite des ded-freundeskreises schreiben wolle. Wilfrid verabschiedete sich mit diesem Anruf. Ich bin sehr dankbar, dass ich noch einmal mit ihm sprechen durfte.

Die Realisierung seines **Traums von einem „neuen Haiti“** hat Wilfrid nicht erlebt. Ausgeträumt aber, ist er noch lange nicht. Haiti und seiner geschundenen Bevölkerung wünschen wir von Herzen., dass sich Wilfrids Traum in überschaubarer Zeit erfüllen möge.

Lieber Wilfrid: Du und Hanna hattet ein gutes Leben. Ruhe in Frieden.

Dein Freund Werner Würtele

Deine Freundin Adriana Alfonso-Würtele

Statt freundlich zugedachter Blumen und
Kränze bitten Hanna und Marthel Edouard um eine Spende für:

Haiti Project Education e.V.

IBAN: DE76 1005 0000 6603 2228 58

SWIFT-BIC: BELADEBE

Stichwort: Wilfrid

Nachruf von Aline Knaut-Torel: es gibt so viel zu sagen ...

<p>Berlin, le 6 avril 2022</p> <p>Chère Hanna, cher Marthel,</p> <p>J'ai rencontré Wilfrid lors de la première rencontre organisée par le groupe de français le jour où, en novembre 1986, j'ai intégré le DED à Kladow.</p> <p>Dès le début, Wilfrid m'est apparu comme un homme charmant, prévenant et d'une sage intelligence. Ces trois qualités se sont confirmées au fil des décennies, elles sont restées intactes jusqu'au bout.</p> <p>Nous avons, Wilfrid et moi, des points communs. C'est ainsi que, lors de nos premières conversations, j'ai appris que Wilfrid avait passé son diplôme en sociologie à l'Université de Bielefeld. Tout de suite, nous avons sympathisé. Bielefeld est la ville de naissance de mon mari et ma belle-famille y habite toujours. Wilfrid n'a jamais oublié la Sparrenburg, la Forêt des Teutons et le Hermannsdenkmal. Ces lieux lui revenaient à l'esprit de temps à autre.</p> <p>Autre point qui, dès 1986, me rendait Wilfrid très sympathique, était son accent et certaines expressions créoles. En effet, à l'époque 1985-1990, je travaillais sur un projet de recherches au sein de l'Université de Wuppertal qui concernait le français parlé hors de France. J'avais déjà voyagé au Bénin, au Togo et sur l'île Maurice. Rapidement, nous nous sommes entretenus autour des écrivains et chanteurs que nous aimions : Dany Laferrière, Toto Bissainthe, Francis Bebey, Manu Dinango, Akendengué... Ce fut le début de longues conversations entre Wilfrid et moi, centrées sur l'histoire mouvementée et la situation politique de Haïti. Wilfrid</p>	<p>Berlin, 06.04.2022</p> <p>Liebe Hanna, lieber Marthel,</p> <p>Wilfrids Ableben hat mich sehr betroffen. Wir kannten uns seit fast 40 Jahren, seit ich als Sprachreferentin zu der Französischgruppe des DED in Kladow im November 1986 kam.</p> <p>Wilfrid und ich blieben über die Jahrzehnte in engem Kontakt, auch als ich 1991 den DED verließ, um an der Technischen Universität Berlin eine neue Stelle anzutreten. Leider hat die Covid-Pandemie unsere Treffen in den beiden letzten Jahren stark begrenzt, in den letzten Monaten auch seine Aufenthalte im Krankenhaus. Und dann plötzlich : Am 28. März 2022 schrieb mir Wilfrid eine Whatsapp-Nachricht, in der er einen Spaziergang durch den Botanischen Garten am 1. April, 10 Uhr 30, vorschlug. Ich antwortete sofort, dass Tag und Ort passten und dass ich mich freuen würde, ihn nach so vielen Monaten wieder zu sehen. Es hat leider nicht sein sollen, es ist so traurig</p> <p>Wilfrids charmanter Umgang mit Menschen, seine Reserviertheit und seine sanfte Intelligenz fielen mir von Anfang an auf, Charakterzüge, die über die Jahrzehnte noch stärker wurden und ihn besonders sympathisch machten.</p> <p>Wilfrid und ich hatten einen gemeinsamen Nenner. Sein Diplom in Soziologie legte er an der Universität Bielefeld ab, der Stadt, wo mein Mann geboren ist und meine Schwiegerfamilie noch wohnt. Wilfrid erinnerte sich gern an die Orte, die er dort während seines Studiums kennen lernte: die Sparrenburg, den Teutoburger Wald, das Hermannsdenkmal</p> <p>Als Haïtianer sprach Wilfrid Französisch mit einem schönen "accent". Ein paar Ausdrücke auf Haïtianisch hat er versucht, mir beizubringen, als er merkte, dass ich mich für das Kreolische interessierte. Zu jener Zeit (1985-1990) gehörte ich einer Doktoranden-Gruppe am Romanischen Institut der Universität Wuppertal an, die über das gesprochene Französisch außerhalb Frankreichs forschte. Ich hatte bereits Reisen in Benin, Togo und Mauritius gemacht. Wilfrid war aber die erste Person aus der französischsprachigen Karibik, die ich kennen</p>
---	--

est ainsi vite devenu un grand ami. Un ami de près de 40 ans.

Certes, je ne suis restée que 5 ans au DED, optant pour un poste à l'Université Technique de Berlin en 1991. Mais, même après mon départ, notre amitié est restée forte. Parmi mes cours à l'Université, j'ai proposé le cours "Le français dans la coopération internationale". C'est dans le cadre de ce cours que Wilfrid est venu plusieurs fois présenter des aspects de l'histoire et de la politique haïtienne. C'est lui qui m'a permis de faire venir à ce cours plusieurs délégués économiques ou culturels travaillant pour l'Ambassade d'Haïti à Berlin. Les discussions entre les étudiants, Wilfrid et les représentants haïtiens officiels étaient toujours animées et fructueuses. Généralement, la soirée universitaire se terminait par la projection du film "Toussaint Louverture" et Wilfrid y apportait son commentaire personnel, incisif et clair. Les étudiants applaudissaient. Wilfrid souriait, fier et heureux.

Je me souviens d'un autre trait de caractère de Wilfrid : l'homme qui aimait plaisanter et danser. Je n'ai malheureusement pas pu participer à beaucoup de fêtes du DED à Kladow. Mais les fois où j'y ai participé, j'ai pu apprécier le pas chaloupé de Wilfrid, chantonnant tout en dansant les paroles de certains morceaux. Il avait une belle et douce voix.

Et quand je fus invitée au 50ème anniversaire de Wilfrid, sa facilité à glisser sur le parquet et à te faire valser ou tourner, chère Hanna, m'avait vraiment éberluée !

C'est finalement grâce à toi, Hanna, que je suis entrée de plein pied dans une activité que vous partagiez en tant que couple : celle de votre engagement dans différents projets en Haïti. Une implication forte.

lernte. Wir fanden schnell gemeinsame Diskussthemens: die bewegte Geschichte Haitis, die kritische politische Lage, der voodoo-Kult, die musikalische Welt der "Francophonie" mit Toto Bissainthe, Francis Bebey, Manu Dibango, Akendengué, Sänger und Sängerinnen, die wir beide mochten, ...

Beim DED bin ich nur 5 Jahre geblieben, unsere Freundschaft überstand aber die Jahre, auch als der DED nach Bonn-Bad Honnef umzog. Ich schätzte seine Kenntnisse in der Entwicklungsarbeit und lud ihn mehrmals als Referent zu einer der Lehrveranstaltungen, die ich an der Technischen Universität Berlin zwischen 2000 und 2018 anbot: "*Le français dans la coopération internationale*". Dort diskutierte er mit Studierenden, die in Kürze in einem Projekt in Afrika arbeiten würden. Er gab ihnen wertvolle Hinweise, da er selbst als Assistent für den DED in Bamako einige Jahre tätig war.

Dank Wilfrids guter Verbindungen zu der Botschaft Haïtis in Berlin konnte ich außerdem einige Wirtschafts- oder Kultur-Attachés einladen, die die aktuelle politische und ökonomische Lage Haïtis vorstellten und Fragen der Studierenden beantworteten. Wilfrid war ein exzellenter Moderator. Häufig wurde das Seminar mit einer Vorführung des Films "Toussaint Louverture" beendet. Wilfrid fügte eigene Kommentare hinzu, stets klar und präzise. Die Studierenden applaudierten. Wilfrid lächelte nur, glücklich und ein wenig stolz.

Ich erinnere mich an einen anderen Charakterzug Wilfrids: Er war einer, der gern scherzte und tanzte. Ich habe leider an nicht allzu vielen "fêtes" beim DED in Kladow teilnehmen können. Aber die paar Male, wo ich anwesend war, erlebte ich, wie gekonnt Wilfrid tanzte: auf Französisch sagt man "*avec un pas chaloupé*" (etwa : mit weichen schaukelnden Schritten). Häufig tanzte Wilfrid und summte dazu den Text des Lieds, das gerade im Hintergrund gespielt wurde. Mit einer schönen sanften Stimme.

Und als ich zum 50. Geburtstag Wilfrids eingeladen wurde, war ich verblüfft, zu sehen, wie leicht Wilfrid über den Parkettboden glitt, Dich, Hanna, dabei wunderbar führend. Ihr habt beide an dem Abend mehrere unterschiedliche Tänze vorgeführt : Walzer, Rumba, Salsa, Cha Cha Cha, paso doble ... Mit welcher Leichtigkeit !

Depuis la retraite de Wilfrid, vous vous rendez régulièrement sur place. Vous vous investissiez dans plusieurs associations, dont Medico Haiti, avant d'en fonder une vous-même. Je faisais et fais partie de ceux et celles qui vous soutiennent, connaissant le bien-fondé de vos actions. Régulièrement, Wilfrid et toi, vous nous informiez par lettre ou courriel groupé à la fois de la situation de la population sur place et de l'évolution de chacun des projets. Et quand nous nous rencontrions en privé, les informations que Wilfrid et toi nous donniez, par exemple sur le tremblement de terre en 2010, l'assassinat du président élu en 2015 ou les enlèvements de personnes ces dernières années, nous ont, Hans-Peter et moi, émus.

Courage, chère Hanna, pour les prochains jours, semaines et mois!

Hans-Peter et moi n'habitons pas très loin de ton domicile. Nous sommes et serons là pour t'épauler.

Aline Knaut-Torel,

Dir, liebe Hanna, verdanke ich, dass ich einen weiteren Aspekt im Leben Wilfrids kennen lernte : sein jahrzehntelanges Engagement für sein Heimatland, ein Engagement, das auch Deins wurde. Gemeinsam habt ihr Programme unterstützt, die das Leben der Menschen auf Haïti verbessern sollten, u.a. Medico Haïti. Ihr habt euch regelmäßig dort aufgehalten, noch häufiger, nachdem Wilfrid in Rente ging. Von diesen Aufenthalten habt ihr eure Freunde und Bekannten, uns also auch, berichtet. Dadurch konntet ihr Spenden für die Projekte erwerben. Über Gruppenmails und angehängten Bildern habt ihr regelmäßig Informationen geliefert. Für Hans-Peter und mich waren sie stets instruktiv. Gern wären wir mit Wilfrid und mit Dir nach Haiti gereist, um euer "Kind", das Projekt HPE e.V. , an Ort und Stelle zu besuchen. Die dramatischen Ereignisse auf der Insel und auch die Pandemie haben dies nicht ermöglicht. Schade ...

Liebe Hanna,

Hans-Peter und ich möchten Dir viel Kraft für die nächsten Wochen und Monate wünschen. Wir wohnen nicht sehr weit voneinander und bieten Dir unsere Unterstützung an.

Aline Knaut-Torel + Hans-Peter Knaut

Hortensienstrasse 12 A
12203 Berlin
0157 51 76 93 53

Schokierende Nachricht

Lieber Werner,

was für eine traurige Nachricht, ich war sehr schockiert.

Ich möchte Dir mitteilen, dass Christa und ich am Dienstag zu der Trauerfeier kommen werden.

Wir werden uns bestimmt dort sehen.

Viele Grüße

Arnie Isaacs



Liebe Hanna, lieber Marthel,

Wilfrids Tod hat uns sehr getroffen. Der Vorstand des Lateinamerika-Forums Berlin möchte Euch sein tiefes Beileid ausdrücken.

Wilfrid bleibt uns in Erinnerung als ein Mensch, der andere mit seinem immer fröhlichen Wesen zu gewinnen verstand. Nach seiner Verrentung legte er die Hände nicht in den Schoß, sondern engagierte sich unter anderem bei entwicklungspolitischen Veranstaltungen so z. B. am 20.2.2020 in einer Veranstaltung des Lateinamerika-Forums Berlin e.V. zum Thema "Vergessenes Haiti", kurz bevor Corona zuschlug.

Das LAF hatte tatsächlich Haiti "vergessen" und noch nie eine Veranstaltung zu dem gebeutelten Land organisiert. Warum nur? Haiti ist eine Marginalie in der Weltpolitik und taucht in den Schlagzeilen nur auf, wenn wieder einmal eine Naturkatastrophe, ein Erdbeben, ein Orkan das Land (noch mehr) verwüstet hatte. Die "politische Katastrophe" dagegen war selten eines Beitrags wert.

Das LAF steht für eine Veranstaltungspolitik, in der nicht Pessimismus und Katastrophismus dominieren, sondern gerade hoffnungsvolle Ansätze, Wege aus der Misere eines Landes, zur Sprache kommen. So auch bei der von Achim Wachenorfer moderierten LAF-Veranstaltung "Vergessenes Haiti" bei der Wilfrid, Kristin Bredenbeck (Brot für die Welt) und Entwicklungsexperte Kurt Habermeier auf dem Podium saßen. Die Podiumsmitglieder waren alle einmal als Entwicklungshelfer/in bzw. Hauptamtliche für den DED tätig, der für eine partizipative basisnahe Mitarbeit stand.

Die in Haiti erfolgreich verfolgten **agrärökologische Ansätze** - bereits eine globale Bewegung - könnten sich als konkreten Ausweg aus den multiplen Krisen des Landes wie Kurt überzeugend darstellte, erweisen. In diesen Kontext passte auch Wilfrids und Hannas *Project Education*. Bildung als Schlüssel für Überleben und Entwicklung. Wilfrid präsentierte "sein" Projekt warb um Spenden (wie bereits im Oktober 2016 bei Werners 70. Geburtstag).

Wir werden Wilfrid als einen kenntnisreichen, fröhlichen und engagierten, als einen sehr sympathischen, klugen und charismatischen Menschen in guter Erinnerung behalten. Nun müssen andere an seinem Traum eines neuen, "rekonstruierten Haiti" weiterarbeiten.

Unsere Gedanken sind bei Euch, liebe Hanna, lieber Marthel.

Mit traurigen Grüßen

Alberto Koschützke (1. Vorsitzender), Kristin Bergen (2. Vorsitzende)
Werner Würtele (früherer Vorsitzender)

ded-freundeskreis e.V.



Liebe Hanna, lieber Marthel,

wir vom ded-freundeskreis übermitteln Euch unser tiefes Beileid. Was war Wilfrid doch für eine Lichtgestalt! Durch sein immer so strahlendes Auftreten war jede Begegnung mit ihm eine Freude! Er schien Probleme einfach weg zu schweben.

Lieber Wilfrid, Dich und Dein Lächeln werden wir nie vergessen ...

Für den ded-freundeskreis e.V.

Werner Würtele
(erw. Vorstandsmitglied)

www.ded-freundeskreis.de